

# Zeitschrift für Spiritismus

Somnambulismus,

Magnetismus,

Erscheint jeden Samstag.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten oder den Verleger Oswald Kuhe in Leipzig, Lindenstraße 4.

Beiträge für die Schriftleitung und Manuskripte sind zu richten an Feilgenhauer, Köln a. Rh., Hohenstaufen-Ring 36.

## ★ Spiritualismus ★

und verwandte Gebiete.

Seit 1. Januar 1899 vereinigt mit den von Dr. B. Cyriac im Jahre 1881 begründeten

## „Neuen Spiritualistischen Blättern“.

Herausgegeben vom Schriftleiter Feilgenhauer zu Köln a. Rh.

Verlag und Vertriebsstelle: Oswald Kuhe in Leipzig, Lindenstraße Nr. 4.

Preis halbjährlich durch Post und Buchhandel 3 Mark; direkt vom Verleger 4 Mark. Für das Ausland nur jährlich 8 Mark.

Alle Geldsendungen sind zu richten an Oswald Kuhe in Leipzig, Lindenstraße 4.

Aufträge für Anzeigen und Beilagen nimmt jede Geschäftsstelle für Anzeigen entgegen. Preis für die einspaltige Pettizelle 30 Pfg.

Ohne Liebe kein Heil! Kuhe vom Spiritualismus hat nur der, von dem man sagen kann: Er ist heute ein besserer Mensch als er gestern war.

Nr. 5.

Leipzig, den 1. Februar 1902.

6. Jahrg.

### ❧ Sinnspruch. ❧

Siehst du an einem Freund sich einen Fehler zeigen,  
So denk an jene zwei, die dir sind selber eigen,  
Dann wird dich nicht der dritte, der schlimmste, übereilen,  
Zu richten rasch und strenge, statt mit Geduld zu heilen.

### Die spiritistische Bewegung.

Von Gabriel Delanne.

Die spiritistischen Vorträge haben den großen Vorteil, die Aufmerksamkeit des Publikums auf eine Gedankenrichtung zu lenken, die ihm vollständig fremd ist. Die vollauf mit politischen Streitfragen beschäftigte Presse gefällt sich ganz besonders darin, die neue psychologische Richtung außer Acht zu lassen, weit weniger aus dem Grunde, weil die meist wissenschaftlich gebildeten Redakteure der großen Tagesblätter im allgemeinen besonders der materialistischen Weltanschauung huldigen, sondern vielmehr aus dem Grunde, weil jene Probleme dem Glauben oder der einmal vorgefaßten Meinung ihrer Leser schnurstracks zuwiderlaufen. Da haben wir vor gar noch nicht zu langer Zeit ein glänzendes Beispiel gehabt, das beredtes Zeugnis von jenen ungeheuren Schwierigkeiten ablegt, die uns in den Weg treten, sobald wir unseren Lehren durch die Zeitungen eine allgemeinere Ausbreitung zu verleihen suchen. Seitens der Annales politiques et littéraires war der Auftrag an Camille Flammarion ergangen, eine Studie über die psychischen Probleme und das Unbekannte abzufassen. Der hervorragende Astronom von Weltruf kam diesem Auftrage auch gerne nach, indem er nach streng wissenschaftlicher Methode zuerst die Phänomene der Telepathie abhandelte und zu dem Schlußsatz gelangte: Es ist also somit erwiesen, daß die Fernwirkung eines Geistes auf einen anderen ein ebenso wissenschaftliches Faktum ist wie das Vorhandensein der Elektrizität, des Sauerstoffes oder des Sirius. Da hätte man aber einmal sehen sollen,

mit welch zahlreichen Briefen die arme Redaktion jener geachteten Zeitschrift geradezu überslutet wurde, worin man mit den gerade nicht allzu liebenswürdigsten Worten das Abonnement abzubestellen drohte, falls noch ein einziges Mal ein ähnlicher Aufsatz in den Spalten der Zeitschrift erscheinen würde!

Und glauben Sie, daß dieser Fall vereinzelt dastände?! Recht viele Journalisten sind mir wohl bekannt, die gerne jene hoch interessanten ernstesten Fragen anschneiden und ausführlich in ihren Zeitungen behandeln sehen möchten, sich dazu aber nicht entschließen können, da ihnen die systematische oppositionelle Haltung seitens der Herren Redakteure, die beständig für den Verlust ihrer Abonnenten bangen, nur zu bekannt ist. Ein Vortrag soll nun den Zweck verfolgen, teilweise wenigstens allen jenen traurigen Umständen Rechnung zu tragen, d. h. sie zu beheben. Er ist für diejenigen bestimmt, welche sich wieder mit den Lehren des Spiritismus vertraut zu machen bestrebt sind, und wenn er auch keinen direkten Zweck erreicht, so mag er doch bei den Zuhörern immerhin einen, wenn auch nur kleinen, Eindruck, gleichsam ein Samenkorn im Geiste der Anwesenden hinterlassen, welches die Zukunft dann der Entwicklung zuführen mag. Gebe man sich doch nicht der ungereimten Hoffnung hin, daß man einen Skeptiker in zwei Stunden völlig überzeugen kann und in einer so kurzen Frist seine Geistesrichtung zu verändern vermag. Wohl aber ist es klar, daß man durch Darlegung unserer Theorien seine Neugier erregt, ihm gleichsam einen neuen Horizont erschließt, so daß er schließlich sich angeregt fühlt, einen eigenen Standpunkt in jenen Dingen zu erringen, und wenn er dann die Sache ernst nimmt, dann wird die Logik unserer Philosophie ihn schon gefangen nehmen, und er wird auch durch die positiven Thatfachen seine Ueberzeugung gewinnen, welche eben die Basis jener Philosophie bilden. —

Schon seit einiger Zeit hat unser Freund Leon Denis die ungemein große Bedeutung dieses Propaganda-Mittels begriffen und hat sich demselben mit einem unermüdblichen Eifer gewidmet. Alle Jahre durchzieht er Frankreich und Belgien während mehrerer Monate und legt mit seinem hervorragenden Rednertalent die großen philosophischen Prin-

Bestellungen nehmen Buchhandlungen und Postanstalten (Zeitungsliste für 1902: Nr. 8532) entgegen.



zipien und die moralischen Gesetze dar, die unbedingt sich an die Fesseln der spiritistischen Phänomene heften. Seine bewundernswürdigen und geradezu hinreißenden Verebtsamkeit wußte jene, obßhon neuen und ungewohnten Kenntnisse allen Kreisen kund zu geben, so daß die Behauptung gerechtfertigt erscheint, Leon Denis sei einer der thätigsten Ausbreiter des Spiritismus.

Von allen Seiten her ließen die spiritistischen Vereinigungen ihm erklärlicher Weise Beistand zu teil werden, und infolge dessen wurden nacheinander zu Paris, Lyon, Marseille, Toulouse, Bordeaux, Nancy, Bar-le-Duc, Orleans, Charleroi, Brüssel, Antwerpen und Bütlich bedeutsame Vorträge arrangiert, in denen jene große Menge mit dem Spiritismus vertraut gemacht wurde, die von unserer hervorragenden Wissenschaft nicht die geringste Ahnung hat. Es liegt kein Zweifel darüber ob, daß sein Apostolat von dem größten Segen begleitet war; denn bald schon ließ sich feststellen, daß die spiritistische Bewegung jedes Jahr um ein ganz erhebliches gerade in jenen Gegenden an Ausdehnung gewonnen, wo unser hervorragender Vertreter seine Vorträge gehalten hatte. Da ich nun den Wunsch hegte, ihn in seiner schweren Aufgabe zu unterstützen, so habe ich dieses Jahr die an mich gestellten Anträge angenommen, um dem Publikum jene wissenschaftlichen Beweise bekannt zu geben, welche wir nun von dem Dasein der Seele während des Lebens und nach dem Tode besitzen. Ich habe so kurz wie möglich die Arbeiten unserer Gelehrten über diese Frage zusammengefaßt, und vermittelst Leuchtbilder einer Laterna magica vermochte ich dem Publikum diejenigen Apparate vorzuführen, mit denen Crookes und Dr. Baraduc das tatsächliche Vorhandensein einer psychischen Kraft erwiesen und deren Stärke sogar gemessen haben. Auch habe ich desgleichen gezeigt, daß diese Energieform, die dem Organismus des Menschen entströmt, nicht nur das Körpergewicht zu vermehren oder zu vermindern imstande ist, sondern auch auf die photographische Platte einzuwirken vermag, wie dies aus den Forschungen und Untersuchungen des Kommandanten Tegrard, des Dr. Baraduc, Dr. Luyß, M. Davids, de Beattie's, Thomson's u. s. w. hervorgeht.

Es wurde sodann leichter, zu begreifen, daß, wenn die menschliche Seele über eine solche Kraft verfügt, sie auf den Stoff einzuwirken vermag, ohne daß diese Wirkung als übernatürlich oder gar als ein Wunder anzusehen sei. Nun war aber der Beweis zu führen, daß die Seele etwas tatsächliches, reelles sei und sich von dem Körper, der ihr als Hülle dient, unterscheidet. Dafür habe ich sämtliche Tatsachen zusammengefaßt, die uns eben den Beweis erbringen, daß der Geist zeitweilig von dem Stoffe des Körpers unabhängig ist, so z. B. während des Schlafzustandes, und habe feststellen lassen, daß, selbst wenn der physische Organismus ruht und die Sinnesorgane nicht mehr funktionieren, trotzdem die Seele sieht, hört, denkt, fühlt und einen eigenen Willen besitzt wie im gewöhnlichen Normalstadium.

Hierauf zog ich die telepathischen Halluzinationen an und diskutierte über den Fall, bei welchem die gelehrten Mitglieder der „Gesellschaft für psychische Forschungen“ nicht ein Phänomen durch fernwirkende Mental suggestion zu erklären vermögen, da die Geister-Erscheinung ihre Objektivität durch eine zurückbleibende Spur, durch eine Einwirkung auf den Stoff beweist: indem sie Thüren öffnet oder schließt, ihre Hand in Ruß abdrückt oder, was nicht zu den allzu großen Seltenheiten gehört, die Haustiere erschreckt. Die Beobachtung allein, wie sie von gelehrten und wissenschaftlichen Nichtanhängern des Spiritismus angestellt wurde, führt uns schon dazu, die substantielle Existenz der Seele unwiderstehlich durch den Umstand festzustellen, daß sie auf eine große Entfernung von dem stofflichen Körper getrennt zur Erscheinung gelangt. Aber voll und ganz unantastbar wird die Beweisführung, wenn man jene Erscheinungen experimentell hervorrufen kann. Meine hier

vorgebrachten Argumente entlehnte ich dem Werke des Obersten de Rochas: *L'exteriorisation de la motricité*.

Und dadurch sollten nun gerade die Forschungen von Männern wie Alkäoff, Lombroso, Carl du Prel, Chiapparelli, Brofferio, Finzi, Ermacora, Richet, Dchorowicz, Sabatier, Ségard, Darier, Lodge, Wagner, Butleroff u. v. a. m. eine vollkommene Bestätigung erlangen. Auch habe ich darauf hingewiesen, daß man den schwebenden Tisch in der Luft photographieren kann, so daß also niemand mehr eine künstliche Nachahmung jenes seit uralten Zeiten bekannten Phänomens, also Betrug, wittern kann. Ferner habe ich gezeigt, daß man Abdrücke von der Hand einer exteriorisierten Person — also des Doppelgängers — erhalten kann und daß die seitens der flüßigen Hand des Mediums zurückgelassenen Spuren im Ruß genau identisch mit denjenigen waren, welche die körperliche Hand hinterließ. Das sind doch gewiß überzeugende Erscheinungen; denn sie lassen sich in keiner Art und Weise unter jenen Bedingungen künstlich nachahmen, welche seitens der Beobachter hierfür gestellt waren. Allein nicht nur die Hand ist imstande, sich zu exteriorisieren, man hat auch ganz einwandfreie Gesichtseindrücke erhalten. Hier ragen besonders die Sitzungen zu Montfort-l'Amaury hervor, woselbst in Sitzungen im Zirkel einer Familie, mit Namen Blech, de Fontenay und Camille Flammarion jene bedeutsame Erscheinung nach streng exakt wissenschaftlicher Prüfung hinreichend bestätigten und ihre Thatsächlichkeit unleugbar erhärteten.

Endlich ist es auch namhaften und vertrauenswürdigen Gelehrten gelungen, die tadellose, unbestreitbare Photographie des Doppelgängers zu erlangen — und dabei, wohl gemerkt, unter den zwingendsten, jeden Skeptiker befriedigenden Bedingungen, und zwar u. a. seitens Stead, Prof. Hasden und Kapitän Volpi. — Was jetzt nun zu beweisen wäre, natürlich immer auf dem Wege der nackten Tatsachen und nur durch Tatsachen, das ist der Umstand, daß jene exteriorisierbare Seele nach dem Tode weiterlebt und ihr Dasein auf demselben Wege beweist, sobald ihr nur die notwendige Energie zur Verfügung gestellt wird, um sich derartig offenbaren zu können.

Unter dem Publikum ließ ich nun jene echte und unzweifelhafte Geisterphotographie zirkulieren, welche uns das durchaus ernst zu nehmende und so berühmt gewordene Werk „Animismus und Spiritismus“ (Leipzig, Oswald Muze) von Alexander Alkäoff liefert, ging sodann auf eine Diskussion von jenen Fällen ein, wobei man solche Bilder als Gedankenphotographie bezeichnen könnte, indem das Medium oder die Anwesenden ihre Gedanken als geistige Bilder exteriorisiert haben könnten. In dieser Beziehung mußte ich darauf hinweisen, daß dergleichen photographische Aufnahmen längst Verstorbener in Anwesenheit von Personen erzielt wurden, die den sich kundgebenden Verstorbenen zu dessen Lebzeiten niemals gekannt hatten. Nun erst das ungeheure Gebiet der Materialisationen! Hier war es unschwer, die beachtenswerten Resultate anzuführen, welche einem Crookes, Dr. Ritchman, Alkäoff, Butleroff, Reimers, Orley, Brackett, Tiffot u. s. w. zu erreichen beschieden waren. Aus allen diesen beobachteten Tatsachen ging aber nur zur Genüge hervor, daß jene materialisierten, vollständig vom feinsten Gespinnste zum festen Körper verdichteten und verstofflichten Gestalten nicht der Doppelgänger des Mediums waren, keine Schöpfungen des Gedankens oder gar eine Phantasie-Ausgeburt, ebenso wenig wie wesenlose, im Raume unstät umhergeschwebende Bilder, wohl aber die Individualitäten, eigens jene Individualitäten, welche hienieden einst gelebt.

Das Weiterleben des körperlichen Typus und der ihn belebenden und ihn darstellenden Intelligenz macht in der That das ganze und vollständige Wesen aus. Die wohl bestätigten Fälle von Geistermanifestationen bei verschiedenen untereinander nicht bekannten Medien, jene Fälle, in denen



der Verstorbene sich derselben Schrift, ja sogar desselben Stiles wie zu seinen Lebzeiten bedient, liefern den vorzüglichsten Beweis für die Identität der sich manifestierenden Intelligenz, wenn der betreffende Geist Medium und Zirkelteilnehmern vorher nicht bekannt war. Dr. Dufart liefert uns die herrlichen Beispiele von Identitätsbeweisen, die er bei einem dreijährigen Kinde, „Mariechen“ mit Namen, und einer des Schreibens und Lesens vollständig unkundigen Frau erhalten hatte und bestätigt in dieser Hinsicht voll und ganz die gleichen Forschungen des Barons Güldenstucke, Rivermore's und Stainton Moses'.

Wir können also getrost behaupten, gestützt auf die unzähligen Beweise, daß das tatsächliche Vorhandensein der Seele exakt wissenschaftlich auf experimenteller Grundlage neuer erwiesen ist, nicht minder aber auch das Eingreifen der Seele eines Verstorbenen in diese Welt, also mithin ihr Fortleben nach jenem großen, die Menschheit unsäglich deprimierenden Uebergang, den wir Tod nennen.

Indeß scheint es dringend geboten, diese Forschungsergebnisse zu verallgemeinern; denn es sind ja nicht nur mehr philosophische Theorien, die uns die Gewißheit eines Fortlebens geben, sondern Experimente, angestellt und geprüft von Meistern auf jenem so schwierigen Gebiete der Kunst exakt wissenschaftlicher Beobachtung. Ich muß gestehen, daß jene Unmenge so wahrhaft überzeugender Phänomene anscheinend einen tiefen Eindruck auf die Zuhörerschaft hinterließ, auf eine Zuhörerschaft, welche sich in allen Städten, wo ich nur gesprochen habe, geradezu zu meinen Vorträgen drängte.

Eine einzige Ausnahme ist jedoch zu verzeichnen. Zu Bordeaux machten einige junge Leute den Versuch, durch Zwischenrufe die Versammlung zu stören, trotz des heftigen Widerpruchs des größeren Teils der Zuhörer.

Trotz des entstandenen Lärmes vermochte ich ruhig meinen Gegenstand abzuhandeln und Punkt für Punkt durchzusprechen, ohne mich von jenen Schreihälsen noch grüner, junger Leute auch nur im allergeringsten stören zu lassen, die doch der Verbreitung der Wahrheit frech in den Weg treten wollten. Frau Agullana schulde ich noch meinen verbindlichsten Dank, daß sie den Anlaß zu jenem Vortrage gegeben hat und den Mitgliedern des Bureaus für ihren dankenswerten Vorstoß in jener unruhigen Versammlung. Ich habe nach meiner Abreise einsehen gelernt, daß eine große Anzahl Personen eine weitere Behandlung jenes Themas in einer Versammlung sehr gewünscht hatten, von der jene Störenfriede unter allen Umständen ausgeschlossen sind, und im nächsten Jahre werde ich mich wieder nach Bordeaux begeben, um unter besseren Bedingungen einen Vortrag zu halten.

In Belgien aber habe ich stets vor vollen Sälen gesprochen, und auch niemals ist dort nur im geringsten die Ordnung gestört worden. In sämtlichen Städten war die Stimmung eine derartig günstige, daß ich vor dem größten Publikum sprechen konnte, so daß die Säle sich als zu eng und klein erwiesen, um die dort zusammenströmende Menge fassen zu können. Auch hat sich die Tagespresse diesmal in sehr gnädiger Weise herabgelassen, meine Vorträge, wenn auch nicht gerade überall in günstiger, so doch im allgemeinen in unparteiischer Weise zu besprechen. Was manche große und angesehenen Tagesblätter Belgiens über den Spiritismus in Anschluß an die Vorträge berichteten, das verdient wirklich als ein erfreuliches Zeichen des Fortschrittes und der anbrechenden Morgenämmerung nach finsterner Nacht, auch in der spiritistischen Presse zum mindesten auszugewiesen, Veröffentlichung zu finden. Großen Dank schulde ich den verehrlichen belgischen Vereinen, welche mir eine so brüderliche Aufnahme bereitet haben, wodurch ich ihnen stets im Interesse unserer hohen Sache wie in persönlicher Hinsicht verbunden bleiben werde. Im Haag, wohin mich ein Spiritistenzirkel eingeladen hatte, vermochte ich unsere Ideen vor einem sehr verständnisvollen Publikum zu entwickeln,

das in großer Anzahl erschienen war, was umso erstaunlicher und erfreulicher genannt werden muß, als doch hier die Schwierigkeit oblag, einen Redner in französischer Sprache bei dieser schweren, ein tiefes Nachdenken erfordernden Materie gebührend würdigen und richtig verstehen zu können. Aber auch hier muß ich in erster Linie den großen Eifer für unsere Sache seitens des arrangierenden Komitees, wie nicht minder die ehrende und liebevolle Aufnahme hervorheben.

Kurz und gut, ich habe nirgendwo eigentlich eine systematische Opposition angetroffen, wie solche noch vor wenigen Jahren dem Redner für die spiritistische Lehre entgegentrat. Die Arbeiten der unabhängigen Forscher haben schließlich und zuguterletzt doch diejenigen, welche nachdenken, gewonnen, und wenn unsere Lehren noch nicht in die Massen eingedrungen sind, so liegt dies lediglich in dem Umstande begründet, daß sie eben ganz und gar nicht mit jenen positiven Resultaten auch nur einigermaßen vertraut sind, die jene großen Leute zu dieser Ideenrichtung notwendigerweise gelangen lassen mußte. Unsere Arbeit ist mithin ganz genau vorgeschrieben. Es ist notwendig, daß wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln darnach streben, daß man den Spiritismus in seiner Ausübung kennen lernt, und die Wahrheitsforscher anstacheln, sich von der Wahrsichtigkeit unserer Behauptungen zu überzeugen. Mächtige Zusammenschlüsse existieren gegenwärtig in fast allen Ländern Europas, und wir haben Grund genug anzunehmen, daß sie doch zuguterletzt die Unwissenheit einerseits, wie andererseits den Fanatismus, welche ja stets die Feinde des Fortschrittes gewesen sind, auf's Haupt schlagen werden. Wohlan, es gilt nur noch einige Anstrengungen, und wir werden die Freude haben, uns dem Triumphe unserer hehren Lehre gegenüberzusehen, von welcher ja nun eben einmal allein das gesamte Heil der Menschheit abhängt.

Gabriel Delanne.

## Das Medium Mrs. Piper von Jenseitigen kritisiert.

(Einem France-Vortrag der Mrs. Cora L. B. Richmond entnommen von Dr. G. v. L.\*)

Zuvor ist den deutschen Lesern zu berichten, daß Prof. Hyslop am Harvard College in Philadelphia es unternommen hatte, das Medium Mrs. Piper einer genauen Erforschung zu unterwerfen und, schließlich durch dieses Medium überzeugt, sich als Anhänger des Spiritualismus zu erklären gezwungen war. In neuester Zeit geschah aber das merkwürdige, daß Mrs. Piper öffentlich verkündete, daß sie selbst keine Spiritualistin sei, sondern durch ihre eigene Psyche betrügerischen Spiritismus getrieben habe. Die Thatsachen aber sprachen für die Echtheit ihrer Mediumschaft, so daß man nicht wußte, was Mrs. Piper veranlaßt haben konnte, ihre Mediumschaft zu verleugnen.

Um so interessanter erscheint deshalb ein France-Vortrag der Mrs. Cora Richmond, der etwas abgekürzt hiermit wiedergegeben ist. Sie begann also:

„Die allerdümmste Thatsache des 19. Jahrhunderts sind die Thatsachen des Spiritualismus, wenn derselbe eine Wahrheit ist.“ So sagt Rev. Minot J. Savage.

Und ein indischer Gelehrter behauptet: „Jede Wahrheit ist ewig, und es ist nur der Schatten der Zeit, der die Wahrheit verbunkelt.“

Vor 35 Jahren protestirte die Dialektische Gesellschaft Englands gegen psychische Erscheinungen, Hypnotismus und jede sogen. okkulte Manifestation. Aber ein Minoritätsbeschluß durch Professor William Crookes, Dr. Alfred Russel Wallace u. a. sprach sich energisch für die Existenz gewisser

\*) Anmerkung. Als Antwort auf die Aussage der „Post“ in Nr. 50 dieser Blätter: „Aus der Tagespresse“. Man vergleiche auch: „Frau Piper u. Dr. Hyslop“ in Psych. Studien, Januar 1902.



Erscheinungen aus, die nicht nur in Verbindung mit der Psychologie, sondern in Verbindung mit dem modernen Spiritualismus standen.

Dr. Alfred Russel Wallace sagte 35 Jahre darauf, bei dem 1898 in London abgehaltenen Internationalen Kongress der Spiritualisten: „Ich habe keinen Grund, meinen Glauben an den Spiritualismus zu ändern. Was ich seit 35 Jahren glaubte und für Wahrheit hielt, steht auch heute noch als Wahrheit fest.“

In Folge dieses Berichtes gab sich die Psychical Research Society Englands mit Erforschung der Phänomene ab, erklärte aber, nichts mit dem Spiritualismus und dessen Medien zu schaffen haben zu wollen. Jedoch bemühte man sich, die Ursache der sogen. Spukhäuser und verschiedene andere mystische Erscheinungen näher zu untersuchen, die von jeher in der Welt aufgetreten waren. Die Ausschließung der spiritistischen Erscheinungen war die Ursache, daß die Verbreitung des Spiritualismus aufgehalten wurde. Einige der Mitglieder machten sich aber dennoch an die nähere Untersuchung und dachten, daß es sich doch lohnen dürfte, nachdem ein Wallace und Crookes u. a. sich so energisch dafür ausgesprochen hatten.

Etwa 10 Jahre darauf bildete sich auch in Amerika eine Psychical Research Society, um die spiritualistischen Erscheinungen einer Untersuchung zu würdigen. Darunter waren wissenschaftlich gebildete Männer, liberale Prediger und viele Männer und Frauen von gesunden Ansichten erfüllt, aber nur 1 oder 2 Spiritualisten.

Beide Gesellschaften, die englische und amerikanische, vereinigten sich mit einander unter Prof. James vom Harvard College, Dr. Hodgson, dem englischen Vertreter der American Psychic Research Society und Prof. Hyslop, die Ihnen alle bekannt sind, und ein Duzend andere wohlbekannte Mitglieder, veröffentlichten das Ergebnis ihrer 9jährigen Untersuchungen, deren Schlussfolgerungen die Welt in Erstaunen setzten, weil schließlich alle — obwohl einige mit geringen Bedenken — einen Verkehr zwischen beiden Welten zugestanden, wodurch die Thatsachen der spiritistischen Erscheinungen anerkannt wurden, die der wissenschaftlichen Welt noch unbekannt waren.

Der darauffolgende Schritt war die durch die Professoren des Harvard College in Philadelphia gemachte Entdeckung des Mediums Mrs. Piper, damals in Cambridge wohnend. Diese „psychisch“ und „sensitiv“ genannte Frau war der Gegenstand ihrer Untersuchungen. Andere Medien wurden verweigert oder nur leicht hin zugelassen. Auch kennen wir mehrere Beispiele, wo Professoren vom Columbia College, die sich für psychische Untersuchungen interessierten, zu Privat-Sitzungen mit guten Medien eingeladen wurden und sich von ähnlichen Erscheinungen überzeugten, wie beim Medium Piper.

Wir wissen auch, daß Dr. Hodgson Gelegenheit hatte, sich von der Schreibtisch-Mediumschaft des Dr. Henry Slade zu überzeugen. Er wurde hierzu freundlich eingeladen, weigerte sich aber zu erscheinen, vorgebend, daß ein Freund ihm geschrieben, daß automatisches Schreiben auf Schwindel beruhe. „Wie, Mr. Hodgson, (erwiderte ihm der Einlader) ist das Ihre Methode, solche Phänomene zu erforschen? Soll ich das so verstehen, daß das automatische Schreiben, das ich Ihnen als eine wissenschaftliche Thatsache anbieten will, auf Unwahrheit beruhe?“ Dr. Hodgson wußte nichts darauf zu antworten. Ohne Zweifel hielt er den Brief des Freundes, der ihm das automatische Schreiben als Schwindel bezeichnete, aus einer autoritativen Quelle herrührend.

Mrs. Piper war das Medium, d. h. die „Psychistin“, mit der die Psych. Research Society 9 Jahre lang Forschungen anstellte. Vor dieser Zeit war Mrs. Piper ein bescheidenes Medium, das als Vermittlerin zwischen Diesseits und Jenseits diente. Sie überzeugte dadurch viele, erklärend, daß sie ihre Aussagen von Verstorbenen erhalte, die ihren Ver-

wandten Trost und Ruhe bringen möchten. Nachdem sie den Ruf bekommen, vor der Psych. Res. Soc. zu erscheinen, hörte sie auf, anderen Sitzungen zu gewähren und verwandelte ihre Kräfte ausschließlich auf die Untersuchung durch die gelehrten Herren.

Bekannt ist die übereinstimmende Meinung aller dieser Forscher, daß Mrs. Piper durchaus ehrlich und ihre Manifestationen derart waren, daß nicht sie selbst als Erzeugerin derselben angesehen werden konnte. Mehrere dieser Herren waren auch zu der Schlussfolgerung gekommen, daß einzelne der sich äussernden persönlichen Identitäten früher auf Erden gelebt und die Ursache der Manifestationen waren. Einzelne der Herren hatten einige vernünftige Zweifel bezüglich der persönlichen Identität der betreffenden Intelligenzen; andere aber waren hiervon völlig überzeugt durch die Thatsachen, die Mrs. Piper zu geben vermochte, von denen sie im normalen Zustande nichts wissen konnte.

Viele liberal gesinnte Menschen waren der Ansicht, daß diese Erforschungen der Psych. Res. Soc. jeden Schatten von Zweifel an der Wahrheit des Spiritualismus verschreiben würden. Und der begeisterte Sekretär dieser Society sagte zu der jetzt zu Ihnen Sprechenden: „Ei was! die ganze Welt wird dazu getrieben werden, die persönliche Unsterblichkeit durch die erlangten Thatsachen der American Research Society anerkennen zu müssen“. Und die jetzt Sprechende erwiderte ihm: „Hat das die ganze Welt auch gethan, als Mr. Crookes, Mr. Wallace, Mr. Flammarion und unzählige andere Männer der Wissenschaft zu denselben Thatsachen gekommen waren, nachdem sie mit gleicher sorgfältiger Exaktheit die spirituellen Erscheinungen erforscht hatten?“ — „Nein! Denn deren Untersuchungen waren nicht so gründlich“. — „Wieso nicht? Mr. Crookes hatte 3 Jahre lang ein solches Medium in seinem eigenen Hause, behandelte sie ganz wie ein eigenes Familienmitglied und veröffentlichte dann die erlangten Resultate. Niemals sind diese Thatsachen widerrufen worden. Welche anderen Thatsachen hat Ihre Psych. Research Society noch hinzugefügt?“

Noch mehr thatsächliche Beweise sind allerdings wünschenswert, weil dadurch immer mehr Denkende überzeugt werden. Wichtig war es immerhin, daß diese Professoren bei Untersuchung der psychischen Frage zur Erleuchtung kamen; denn es ist nicht immer der Fall, daß Männer der Wissenschaft die Befähigung haben, etwas zu begreifen, was nicht in ihrem Wissenkreis liegt.

Von einem Gelehrten, der sein Leben lang sich nur mit Astronomie abgegeben hat, kann man nicht verlangen, daß er die Fähigkeit besitzen soll, chemische Experimente zu begreifen. Und wir haben es hinreichend erfahren, daß Universitäts-Professoren oft nicht imstande sind, eine Thatsache anzuerkennen, die von Nichtgelehrten sofort begriffen wird. Ja selbst das Urteil „Sachverständiger“ vor Gericht ist nicht immer richtig.

Es war durch Mr. Crookes, Mr. Wallace und Mr. Barley (der Elektrotechniker war) zugestanden, daß weder die Kenntnis von Chemie noch Elektrizität notwendig war, um die Erscheinungen des modernen Spiritualismus zu erklären. Mr. Crookes und Mr. Barley experimentierten mit ihrem Medium unter Zuzug von Elektrometern, ohne daß diese Instrumente reagierten, so daß Mr. Crookes zu der Schlussfolgerung kam, daß keine andere Kraft für diese Manifestationen angenommen werden kann, als eben die Quelle des Reiches der Geister. Das war auch Mr. Wallace's Ansicht. Und wenn Dr. Hodgson zu derselben Ueberzeugung kam, daß nämlich die Erscheinungen das Resultat unsichtbarer Intelligenzen seien, so hat er damit dasselbe ausgedrückt, was die Herren Crookes, Wallace u. a. auch gesagt hatten.

Die spiritualistische Bewegung hängt überhaupt nicht von der Psychic Research Society ab. Die mediumistische, oder okkulte Kraft der Mrs. Piper war ebensowenig von der Research Society abhängig zu machen. Sie war einfach



von dieser Gesellschaft eingeladen, weil sie über besondere Gaben verfügte. Diese Gaben waren nicht das Resultat der Untersuchungen, sondern hatten zuvor bestanden und rührten von einer Quelle her, die der Psych. Res. Society gänzlich unbekannt war, obgleich diese Quelle bereits vielen zum Troste gedient hatte. Diese Offenbarung kam, um die Existenz der Geister nachzuweisen und die Furcht vor dem Sterben zu verschuchen.

Die Leiter der Psych. Res. Soc. griffen die Sache umgekehrt an. Sie begannen mit den bereits vorhandenen Thatsachen und wollten diese womöglich ihren vorgefaßten Anschauungen anpassen.

Zu diesem Zwecke war Mrs. Piper von ihnen neun Jahre lang einer Erforschung unterworfen mit erwähntem Resultate. Andere Medien, durch welche der moderne Spiritualismus überhaupt seine Verbreitung erhielt, wurden gänzlich ignoriert. Sie veröffentlichten überhaupt nur ihre eigenen Thatsachen.

(Schluß in nächster Nummer.)

## Von der spiritistischen Bewegung.

### Eine Spiritistenstadt.

Agram, im Jänner 1902.

Ein ironischer Zug unserer Zeit treibt ganze Scharen von mehr oder minder echten Diogenessen in die Arme jener höheren Geisterkunst, die man Spiritismus nennt und die sich betantermassen dem ungläubigen Materialisten als eine Art von Vermittlungsbureau für den Geisterverkehr darstellt. Man kann dabei nicht einmal sagen, daß ein simpler Aberglaube alle diese Leute zu Bekennern der seltsamen Lehre macht; denn es befinden sich unter ihnen vielfach Leute von Namen und Männer der Wissenschaft, denen man nicht ohne weiteres die Geschmacklosigkeit eines kindischen Aberglaubens zumuten darf. Spiritisten giebt es wohl überall; fast in jeder Stadt giebt es einen kleineren oder größeren Kreis, der in aller Heimlichkeit seine Seancen abhält, und fast nie bringt etwas von diesen Geister beschwörenden Abenden in die weitere Oeffentlichkeit. Seltsam dürfte es daher den Leser anmuten, der noch nie das Glück gehabt, persönlich mit Geistern zu verkehren, wenn er unter dem befremdenden Titel „Eine Spiritistenstadt“ den Namen der sonst im besten Ruf stehenden Landeshauptstadt von Kroatien, Agram, sieht. Aber es ist wirklich so. Agram kann mit Fug und Recht den Namen einer Spiritistenstadt für sich in Anspruch nehmen und muß in dieser Beziehung ein europäisches Kuriosum genannt werden; in den letzten Jahren hat die spiritistische Bewegung hier geradezu bedächtigende Dimensionen angenommen, und der Leiter derselben, Dr. Hinkovics, ein äußerst ruhiger Mann, thut das seine, um diese Bewegung in stetem Fluß zu erhalten und die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise immer wieder auf dieselbe zu lenken. Dr. Hinkovics, der die Lehren des Spiritismus sich in Paris zu eigen gemacht, hat es verstanden, seiner Lehre in fast sämtlichen Kreisen der Stadt Anhänger zu gewinnen, so zwar, daß hier die Phrase: „Sind Sie Spiritist?“, ebenso im Schwange ist, wie die seinerzeitige: „Sind Sie Radfahrer?“ Die Spiritisten, deren Lager, wie gesagt, ein ganz beträchtliches ist, bilden eine fest organisierte Partei, die den Materialisten, die bei uns allerdings schon in bemerkenswerter Minderheit sind, schroff gegenübersteht, und es bei keiner Gelegenheit versäumt, für ihre Ideen Proselyten zu machen. Es giebt eine ganze Unmasse von Zirkeln, die an gewissen Wochentagen ihre Sitzungen abhalten, in denen sich nach Versicherung der Teilnehmer ganz absonderliche Sachen ereignen sollen. So erschien vor wenigen Wochen in einer Seance, die ein Dr. H. veranstaltete, ein Geist, der einmal zwar nicht Prinz von Arabien, aber einer von Indien gewesen war und vor ca. 2000 Jährchen an des Indus kühlen Gewässern sein blumiges Reich regiert hatte. Derartige

Besuche hoher und höchster Herrschaften, die nicht einmal in den Geschichtsbüchern sämtlich verzeichnet stehen, bilden allabendlich das Kaffeegespräch, und nicht selten ereignet es sich, daß es bei derartigen Anlässen zu ganz erregten Debatten zwischen den Anhängern der beiden Parteien kommt, ja geradezu zu Familienzwistigkeiten, wenn sich Gläubige und Ungläubige derselben Familie in verschiedenen Lagern befinden. Der Umstand, daß Mediziner, Juristen, ja selbst Professoren zu den Vorsitzenden dieser Seancen zählen, verleiht ihnen in den Augen der Mehrheit eine gewisse solidere Basis, die nicht wenig zur Bekehrung vieler bisher Ungläubigen führt.

Dr. Hinkovics, der Herrscher der Spiritisten, hielt vor einiger Zeit einen Vortrag über das Wesen des Spiritismus in einem der größten Säle der Stadt, wobei der zur Verfügung stehende Raum sich für die herbeiströmenden Massen als vollkommen unzulänglich erwies. Diesem ersten Vortrage ließ Dr. Hinkovics einen weiteren über das Thema „Himmel und Hölle“ folgen. Schon die Ankündigung dieses Vortrages erregte riesiges Interesse und der Abend des Vortrages sah eine dichte Zuhörerschar, darunter einige Geistliche versammelt. Dr. Hinkovics erläuterte in seinem Vortrage die Darstellung der kirchlichen Lehre über die Existenz von Himmel und Hölle und griff dieselbe auf heftigste an. Nach diesem Teile des Vortrages kam es zu einem kleinen Tumulte, da ein klerikaler Student eine Rede halten wollte, was der amtierende Polizeikommissär sofort verbot, worauf der anwesende Redakteur eines katholischen Blattes von dem Polizeikommissär von Beloschewics die Verhaftung des Redners wegen Beleidigung der katholischen Kirche forderte. Diesem Begehren wurde vom amtierenden Polizeiorgan nicht Folge geleistet. Nach Schluß des Vortrages kam es noch zu wüsten Lärmereien, die von den angesammelten klerikalen Studenten inszeniert wurden, wie auch Dr. Hinkovics nur mit Mühe einem thätlichen Angriff von dieser Seite entging. Der Vortrag, über dessen Verlauf alle hiesigen Blätter mit einer Ausnahme ein unverbrüchliches Schweigen beobachteten, verfehlte jedoch nicht, in den weitesten Kreisen Staub aufzuwirbeln. Schon am nächsten Morgen wurde gegen Dr. Hinkovics in den Kirchen als Gotteslästerer gepredigt und ein förmlicher Bann über den Ungläubigen ausgesprochen, während der Polizeikommissär v. Beloschewics als „schlechter Christ“ den lebhaftesten Angriffen ausgesetzt war. Als nun bald darauf das Erdbeben hier eintrat, predigte man den Kindern in den Klosterschulen, Dr. Hinkovics sei an demselben einzig und allein schuld, und es kam vielfach vor, daß Kinder gegen ihre Eltern in direkten Widerspruch kamen, was auch der Anlaß zu ganz unerquicklichen Szenen war, die in stillen Gerichtszimmern ihren Abschluß fanden; in die Oeffentlichkeit nämlich bringt dergleichen in der Spiritistenmetropole niemals.

Die kontinuierliche Heze gegen Dr. Hinkovics und eine äußerst betriebene Aktion eines aus klerikalen Studenten bestehenden Komitee hatte die Abfassung einer mit vielen Unterschriften versehenen Adresse zur Folge, in der der Erzbischof der Stadt Dr. Posilovics aufgefordert wurde, Dr. Hinkovics als Gotteslästerer und Beleidiger der katholischen Lehre aus dem Reiche der Kirche auszustoßen, das Erscheinen der Spiritistenzeitung des genannten „Novo sunce“ („Neue Sonne“) zu untersagen und jedermann von der Kanzel herab aufzufordern, den Verkehr mit dem Gotteslästerer und seiner Rotte zu vermeiden. Es soll also nach Wunsch der Antragsteller, auf deren Seite der größte Teil der Geistlichkeit steht, eine regelrechte Exkommunikation stattfinden und so dem Dr. Hinkovics jede weitere Agitation in der Sache, die gewissen Seiten nicht ungefährlich erscheint, unterbunden werden. Bis zur Stunde ist über eine Entscheidung des Erzbischofs nichts laut geworden, und eine zeitweilige Waffenruhe ist zwischen den beiden feindlichen Lagern eingetreten. Wie die Entschließung von oberster Stelle auch immer ausfallen mag, sicher ist es, daß damit



die „Agramer Spiritistengefahr“ keineswegs unterdrückt ist. Ihre Anhänger, die mit einem wahren Satanismus an ihrem Lehrer hängen, sind davon überzeugt, daß man sich hüten werde, es bis zum äußersten kommen zu lassen, da ganz besondere Stürme zu befürchten sind. Im Lager der Geisterbeschwörer ist man bis zum Kampf aufs Messer entschlossen.  
(Wiener Morgen-Ztg.)

## Stimmen aus höheren Sphären.

(Fortsetzung.)

### 6) D arme Sprache!

D ärmliche Silben!  
Ich kann ja nicht sprechen,  
Was ich mir gedacht!  
Wann kommt die Zeit,  
Wann kommen die Menschen,  
Die sich versteh'n durch Gedankenmacht.

D reiches Empfinden,  
Mächtiges Wissen.  
Durch herrliche Fülle  
Herrlichsten Sees!  
Wann werden denn endlich die Menschen wissen  
Den irdischen Jammer des irdischen Weh's!

Hinan zu der Sterne  
Heiliger Ferne,  
Du armes, getretenes Menschenkind!  
Hinan zu den Wonnen  
Vichtester Sonnen,  
Die strahlende Flammen im Lichtmeere sind!

Was hängst du so ängstlich  
An irdischen Formen?  
Was fügst du, dich fürchtend,  
Dich irdischen Normen?  
Begreife im Geiste die geistigen Worte,  
Dann brauchst du nicht Schreibschrift's erbärmliche Sorte.

### 7) D nimm mich mit, wenn du von hinnen gehst

Und außer Bann der hohen Geister stehst!  
Es ist ein fürchterlich Erkennen,  
Die hohe Gottheit bei dem Namen nennen.

D nimm mich mit, wenn du von hinnen gehst,  
Wenn du im Bann der kleinen Geister stehst!  
D ewig wird's dir in der Seele brennen,  
Wohl deinen Wunsch von Geisterwunsch zu trennen.

Der Welten Abgrund ist erschauernswert.  
D fürchterlich ist geist'gen Nichtseins Schlund  
Und jeder Geist ist tief bedauernswert,  
Der in der Prüfung elend ging zu Grund.

### 8) Gedankenhilfe.

Es sind die herrlichen Gedanken,  
Die in dem Menschenkopf entsteh'n,  
Begrenzt durch gar enge Schranken,  
Gar oft sie beim Entsteh'n vergehn.

Drum rufet immer, soll man loben  
Das Denken, das durch euch erstand,  
Die mächt'ge Hilfe an, von oben,  
Die Hilfe aus dem Geisterland.

### 9) Was wir können.

Was die Menschen alles denken, —  
Durch der Geister Kraft und Macht —  
Können wir in Wagnen lenken,  
Wie wir's selbst bei uns gedacht.

Denn der Menschen Denken, Sinnen,  
Ist von uns beeinflusst sehr!  
Auch das Denken weiterspinnen  
Können wir und vieles mehr.

Drum, was du in deinem Kopfe  
Oft geseh'n, gehört, gedacht,  
Ist gar oft dir armen Tropfe  
Eingestößt durch höh're Macht.

### 10) Gebet immer, immer weiter

Auf der wunderbaren Leiter,  
Die hinauf führt in die Höhen,  
Die die Menschen nicht verstehen.

Und ihr werdet es erreichen,  
Beinah' selber Geistern gleichen,  
Wenn ihr treu die Wohnung schüßet,  
Die jetzt euer Geist besizet.

### 11) D seid stark und treibt zurück

Jene Feind' von Ruh' und Glück,  
Die bedrängen früh und spät,  
Was wir sorgsam ausgefä't.  
Darum stark den Blick nach oben,  
Daß euch gute Geister loben,  
Und ihr werdet ihn empfangen  
Euren Lohn und Fried erlangen.

### 12) Unser Einfluß.

Alles, was auf Erden weht  
Und zum höchsten Ziele strebt,  
Alles, was auf Erden lebt,  
Schließlich aber aufwärts schwebt,  
Alles, was auf Erd' durchdrungen  
Ist vom Geist und unbezwungen  
Von den Mächten böß und schlecht,  
Die stets feindlich Lieb' und Recht,  
Alles, was im Herzen tief  
Nach der Gottheit Nähe rief  
Alles, was im Geiste hehr  
Strebt nach höherem Begehr,  
Alles, was man füglich dann  
Wünschen, sehnen, nennen kann,  
Alles, was der Erdennot  
Kühn und fröhlich Trost stets bot,  
Alles dies, das hat gesenkt  
Wohl der Geist, der Menschen lenkt,  
In des Menschen Herz voll Mut,  
Daß es werde fromm und gut,  
Daß es werde jenem gleich,  
Was „gut“ heißt im Geisterreich,  
Daß es Gott dem Herrn vertraue  
Und einst höchste Wonne schaue.

### 13) Wenn der Gottheit Majestät

Dir nicht mehr zu Herzen geht,  
Wenn der Glaub' an das, was gut,  
Nicht in deinem Herz mehr ruht,  
Dann o Mensch, dann magst du beben  
Vor dem künft'gen Weiter-Leben.

### 14) D Zittern und Beben.

D lodernde Funken  
Im geistigen Leben,  
Versprüht und versunken!  
Die Flammen der hohen,  
Der mächtigen Geister,  
Sie knistern, sie lohen  
Empor zu dem Meister,  
Sie schlagen zusammen  
In Menschengehirnen  
Die lohenden Flammen  
Von allen Gestirnen!

### 15) Geduld.

Wollt ihr immer weiter streben?  
Müßt euch fassen in Geduld!  
Denn Geduld ist ja im Leben  
Die den Geistern fällt'ge Schuld!

Immer weiter! Doch habt Acht,  
Daß ihr keinen Fehler macht!  
Denn im Wissen und Erkennen  
Pflegt oft zu viel Licht zu brennen.

### 16) Glaube.

Mit des Glaubens hoher Macht  
Schreit ich kühn durch Tod und Nacht.  
Mit des Glaubens Sicherheit  
Komme ich unendlich weit!  
Mit dem hohen, hohen Glauben,  
Den mir keine Macht kann rauben,  
Die gesinnet gut mir nicht,  
Komm ich endlich bis zum Licht;  
Bis zum hohen, hohen Licht,  
Das ihr all', ach! ahnet nicht,  
Welches leuchtet hoch und hehr  
Aus dem ew'gen Feuermeer!

### 17) „Mit Ihnen.“

Mit dem ruhigen stillen Walten  
Hoher Geister, gut und rein,  
Wird uns herrliches Entfalten  
Un'res Geistes baldigst sein.



Mit dem Walten hoher Mächte  
Wird uns reines beßres Licht,  
Das in uns're ird'schen Mächte  
Ohne sie wohl leuchtet nicht.

Mit der Geister hohem Wollen  
Wird das Feuer angeschürt,  
Das wir alle fühlen sollen,  
Doch nur wen'ge noch gespürt.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus dem Leben Eduard Mörike's

werden in der neuesten Biographie des Dichters, die Harry Mayne unter dem Titel „Eduard Mörike, sein Leben und Dichten“ bei Cotta, Stuttgart und Berlin, veröffentlicht, eine Reihe kleiner Züge erzählt, die für das Wesen des feinsinnigen Lyrikers charakteristisch sind. Als Mörike Pfarrer von Kleversulzbach wurde, trat er alsbald mit Justinus Kerner im benachbarten Weinsberg auch in persönlichen Verkehr; ihre Naturen waren einander allzu verwandt, als daß sie sich nicht hätten ergreifen sollen. Was die beiden Dichter besonders einander nahe bringen mußte, war auch ihre Geistergläubigkeit, ihre Vorliebe für das Transzendente und die Nachtseiten der Natur. Mörike fand sogar im eigenen Hause Gelegenheit, seinen derben Gespensterglauben an den Tag zu legen. In Kleversulzbach sollte zur Strafe für sein müßiges Leben der Pfarrer Rabausch umgehen, der ein Jahrhundert zuvor dort gelebt hatte. Schon vor Mörike's Zeit hatte Kerner's „Seherin von Prevorst“ von diesem Volksglauben Notiz genommen; als Mörike bei der Lektüre darauf stieß, erinnerte er sich seiner eigenen unbeeinflussten Wahrnehmung und beobachtete nun die Äußerungen des Hausgeistes um so aufmerksamer. So spielt denn dieser Rabausch in seinem Leben und in seinen Briefen eine ernsthafteste Rolle. Er verübte nach des Dichters Ueberzeugung den handgreiflichsten Spuk. Besonders zur Nachtzeit ging er um und machte sich durch allerlei Unfug, wie Klingelreißer, Knallen, Berührungen und dergleichen bei den Hausbewohnern bemerkbar. „Der alte Maulwurf regt sich immer noch“, schreibt der Dichter im Jahre 1840 an einen Freund und erzählt, er habe, da das Glöckchen in der Stube des Vikars sich von Zeit zu Zeit auf unerklärliche Weise rege, mit diesem den Boden aufgebrochen, ohne freilich etwas zu finden; Mörikes Ueberzeugung von der Realität solcher Erscheinungen war jedoch unerschütterlich, und Kerner, der natürlich Feuer und Flamme für diese „Thatsache“ war, bestärkte ihn in seinem Aberglauben immer mehr. Mörike hatte zahlreiche Wundergeschichten, die ihm selbst widerfahren seien, aufgeschrieben und vertrauten Freunden als Beweise für ahnungsvolle Beziehungen zwischen räumlich getrennten Menschen mitgeteilt und einiges davon auch veröffentlicht. So war es auch ein übersinnliches Ereignis, das er erlebt haben wollte, wodurch er in seinem Entschluß bestärkt wurde, um Gretchen v. Speth zu werben, obwohl sie Katholikin und er protestantischer Pfarrer war. Er hat später selbst die Geschichte in einer Zeitschrift als ein Beispiel für „momentanes Fernsehen der Seele im schlafenden, völlig gefunden Zustand“ erzählt. Eines Nachts weckte ihn das plötzliche Gefühl, als wenn ihm kalte schwere Tropfen gewaltsam in das Gesicht gespritzt würden, deren Fall er gleichzeitig auf dem Deckbett zu hören glaubte, wiewohl weder auf der Haut noch auf der Decke von Nässe etwas zu spüren war. Als er am anderen Tage in Gretchen's Gegenwart den Vorfall erzählte, ward diese sichtlich bestürzt und nachdenklich und bekannte später Klärchen, sie habe in jener Nacht, bei ihrem Vater wachend, in einer ungewöhnlich erhöhten Stimmung, begünstigt durch die Einsamkeit und die tiefe nächtliche Stille, ihr Gebet verrichtet und nächst ihren Angehörigen auch die befreundete Familie eingeschlossen. Zuletzt habe sie, als Katholikin, für jeden einzelnen besonders, was sie sonst nie that, der Reihe nach und in der Richtung,

wo die Lagerstätte eines jeden war, einige Tropfen Weihwasser gesprengt.  
(Vab. Landes-Sta.)

Diese Phänomene sind dem heutigen Spiritisten, Neu-  
Psychologen, Okkultisten und Xenologen sehr erklärlich.

### Eingefandt.

Den nachstehenden Zeilen geben wir nur auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Verfassers Aufnahme in unserer Zeitschrift, da sie noch dem berühmten § 11 als eine Berichtigung des Herrn Postsekretärs Müßmann aufzufassen sind. Indes können wir unsererseits natürlich weder für die Richtigkeit des Gesagten eintreten, noch in irgend welcher Beziehung Verantwortung übernehmen, welche letztere lediglich der Herr Einsender allein zu tragen hat. — Die Schrift.

Die in Nr. 45, Seite 1, der „Zeitschrift für Spiritismus“ abgedruckte Mitteilung des Herrn Dr. v. Langsdorff, betreffend meine Person, entspricht den Thatsachen nicht vollständig und wird dieselbe folgendermaßen berichtigt:

Die Postverwaltung beantragte im Jahre 1892 meine Entmündigung, um mir die Möglichkeit zu nehmen, eine Entschädigungsklage gegen die Postverwaltung anstrengen zu können. Das Zeugnis des Kreisphysikus Dr. Heydloff zu Erfurt vom 8. November 1891 spricht dies in klaren Worten im Schlußsatz aus. Die Königl. wissenschaftliche Deputation in Berlin bestätigte dies Gutachten, ohne daß die Mitglieder derselben mich gesehen oder gesprochen hätten. Geheimrat Prof. Dr. Virchow hat mir vor Zeugen erklärt, „daß er, obgleich Mitglied der wissenschaftlichen Deputation, das Gutachten nicht unterschrieben habe, es auch nicht habe unterschreiben können, da er mich bis September 1900 nicht gesehen habe.“ Die Namensunterschrift des Prof. Dr. Virchow muß demnach gefälscht sein! Die Post- und Justizverwaltung haben diese Urkunde zu meinem Schaden benützt. —

Die über mich bis 1896 verhängt gewesene Entmündigung ist auf Grund der ausführlichen Gutachten von Prof. Dr. Finkelnburg in Bonn und Prof. Dr. Arndt in Greifswald seinerzeit wieder aufgehoben worden. — Spiritistische Erscheinungen habe ich erst im Jahre 1900 kennen gelernt.

Heinr. Müßmann sen., R. Postsekretär a. D.

### Bereinsnachrichten.

**Bremen.** Am 2. Weihnachtsfeiertage, abends 8 Uhr, fand in Probst's Restaurant, Buchstraße, dem Vereinslokal unseres spiritistischen Vereins „Phöbus“, eine harmonische Feier statt, die von etwa 70 Personen besucht war. Ein im Kerzenlicht strahlender Tannenbaum verhalf mit dazu, dem Feste die rechte Weihnachtsweibe zu geben. Zur Eröffnung wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Ed. Demelius, eine gemüthvolle Ansprache gehalten, in der besonders auf die Bedeutung und Bethätigung der Nächstenliebe hingewiesen ward. Hieran schloß sich das gemeinschaftliche Absingen unserer allbeliebten Weihnachtslieder, die, von unsern Vereinsmitgliedern, Herrn Müller und Herrn Richter, schön gedruckt und künstlerisch arrangiert, jedem Teilnehmer gestiftet wurden. So wurde denn für eine rechte Weihnachts-Stimmung Sorge getragen, welche aber allmählich einer mehr und mehr humorvolleren Platz machte, als die zahlreichen deklamatorischen, gesanglichen und musikalischen Vorträge das Feld zu behaupten begannen. Gegen 11 Uhr fand eine große Verlosung statt, zu welcher jeder Teilnehmer ein Gratis-Gewinnlos erhielt. Die Freude wurde nun groß. Die Gegenstände boten des Kunstvollen und Abwechslungsreichen eine Fülle. Alle Sachen, 110 diverse Gegenstände, waren von Vereinsmitgliedern gestiftet worden und legten ein bereites Zeugnis für die Aufopferungsliebe unserer Mitglieder ab. Die überschüssigen Lose wurden verkauft und auf amerikanische Weise verauktioniert, wodurch ein Ueberschuß von ca. 22 Mk. zu Gunsten unserer Vereinstasse entstand. Hieran knüpfte sich später noch ein kleines Gelegenheitsstänzchen, welches den harmonischen Kreis bis gegen 1 Uhr zusammenhielt. Einem jeden Teilnehmer wird diese herrliche Feier noch lange in Erinnerung bleiben. —

Die Vereinsitzungen finden jetzt wieder Freitags, abends 9 Uhr, (statt Donnerstags) statt. Gäste stets willkommen. Die Adresse des 1. Vorsitzenden, Ed. Demelius, ist jetzt Belzerstraße 23.

### Briefkasten.

**Pasing, Frau C. v. M.** Für Ihre liebenswürdigen Zeilen und die aufmerksame Zusendung des hübschen Bildnisses der hl. Elisabeth unseren herzlichsten Dank. Wir pflichten den Ausführungen



Ihres geschätzten Schreibens selbstredend gerne bei. Der gnädigen Frau unsere ehrerbietigste Empfehlung.

Berlin N., Herrn S. v. A. Unter verbindlichem Dank für geschätzte Zuschrift nebst Einsegnung Ihrer fesselnden Arbeit werden wir Ihrem Wunsche gern entsprechen und dem Büchlein einige empfehlende Worte widmen. Ihnen aber gratulieren wir von Herzen zu dem schönen, erhabenen und beseligenden Gedanken; möchten Sie durch weiteres Meditieren in Bescheidenheit zu einem hohen Ziele gelangen. Ja, um mit Revel zu sprechen: Wir werden den Tag erwarten, an dem ein Mann von Geist, der es verschmäht, seine Fähigkeit in den Dienst einer Geldquelle zu stellen, auf das Titelblatt seiner Schule setzen wird: „Hier gelangt man auf wissenschaftlichem Wege zur Unsterblichkeit.“ Ergebensten spiritistischen Gruß.

St. Vith, Herrn Dr. Heinrich M. Mit Vergnügen nahmen wir von dem Inhalte Ihres werten Briefes Kenntnis. Wir wären nicht abgeneigt, Ihrer vorzüglichen Kommentierung über „Psychiatrie und Spiritismus“ in den Spalten unserer Zeitschrift einen ersten Platz einzuräumen, könnten wir, zumal von Verlags Seite aus, uns mit Ihren Bedingungen einig erklären, unter denen Sie uns ja nur das Recht der Erstveröffentlichung erteilen wollen. Auch betreffs Ihrer Forderung möchten wir mit Ihnen *viceversa* mahnen: Man muß darauf sehen, daß die Kirche im Dorfe bleibt. *Prix modérés, s'il vous plaît, monsieur le docteur.* Aufrichtige gesinnungsfreundliche Grüße.

Magdeburg, Herrn Dr. M. Ihre werte Zuschrift ist wieder eine Perle in sozial-ethischer Beziehung. Wir sagen Ihnen unsern allerherzlichsten Dank dafür. Ihre geistreiche Anregung muß jedem wahrhaften Menschen ungemein imponieren. Ja, erfüllten nur die Spiritisten ihre Pflicht. Aber die größten Klaffer haben die wenigste Courage. Es giebt begüterte und nach außen hin begeisterte Anhänger des Spiritismus, die sich nicht einmal von einigen Bagen trennen können, wenn es gilt, diese Wahrheit zu vertreten. Beweist dies nicht die traurige Tatsache, daß kein spiritualistischer Verein auch nur einigermaßen über Geld verfügt. Wir kennen andere gesellige Vereinigungen, deren Kapital nach tausenden zählt, ja sogar 100 000 Mark längst übersteigen. Ueber eine Subskription zu Gunsten der Verbreitung wertvoller spiritistischer Bücher demnächst in humoristischer Weise. Ein Materialist gab 10 Mk., fünf Theosophen und drei Offenbarungsspiritisten — sämtlich vermögend — insgesamt

nur 1,35 Mk. Manche Spiritisten wollen wohl Kurt Müller's und Kirchner's Ansicht rechtfertigen, daß durch den spiritistischen „Glauben“ jemand zum „Narren“ werde. Aufrichtigst Gott zum Gruß.

Hamburg, Herrn J. M. G. Nein, diese kurze Spanne Erdenfrist von höchstens 700 000 Stunden kann nicht von so unendlicher Tragweite sein, daß, wie Sie vermeinen, unser ganzes künftiges, ewiges Heil davon abhängt. 300 000 Stunden Ihres Lebens raubt Ihnen ohnedies der Schlaf. Und was sind die restierenden 400 000 Stunden gegenüber dem Bestehen unsres Erdballs; ziehen Sie 400 000 Stunden Zeit mit 400 000 Mk. Geld, 400 000 m Weg in Betracht, so erscheint uns doch gewiß sehr minimal unsere Lebenszeit, und dieses nimmt nun das ganze Dichten und Trachten eines Menschengeistes in Anspruch? Ist doch lachhaft! Genau so ist es auch mit der Größe des Menschen, der, wenn er nur 2 m mißt, ein Hüne und sich von Steinbauten von Menschenhand, wie der Kölner Dom, an Größe überragen läßt. Dieser Mensch, dessen Nichtigkeit so recht in „Rokeby's Verzweiflung“ zu Tage tritt, will nun das Haupt der Schöpfung sein? — Glück und Heil!

Berlin N., Herrn G. B. Sehen Ihren angekündigten Beiträgen mit Vergnügen entgegen. Eventl. Rücksendung bedingt Porto-Einsendung. Spiritualistische Grüße.

Brieg, Herrn B. P. Ihrem Wunsche zufolge beehren wir uns Ihnen folgende Angaben zu machen. Als Astrologe käme für Sie wohl in Betracht: Hamburg: Herr Albert Kneipf, S. 23, Hasselbrookstr. 15, Honorar 15—30 Mk.; Hamburg: Herr H. Lehmann, S.-St. Pauli, Kielerstr. 77, IV, Honorar 1,50 Mk.; Salzburg: Herr Edm. Blechinger, Klampfererstr. 3, Honorar 15 Mk.; Minneapolis: Herr Frederic White, Honorar 8 Mk.; durch Vermittelung des Redakteurs Herrn Max Gengst, West Point (Nebr.); Oakland (Kalifornien), Herr Dr. Max Mühlenbruch, P. O. B. 118, Honorar 20—30 Mk. (?) Treuegemeinte Grüße

Bremen, Herrn Ed. D. Alle Manuskripte sind an die Schriftleitung zu richten. Uebrigens kommt Ihre Vereinsnachricht etwas sehr post festum. Dennoch sind wir nicht abgeneigt, Ihren Wunsch eventuell zu erfüllen. Gott zum Gruß.

Hamburg, Herrn Eugen B. Sie sind der einzige, wie es scheint, dem jener sonderbare „Sonnen-Artikel“ gefallen hat. Zahlreiche Abonnenten verzichteten auf die Fortsetzungen. Gesinnungsfreundlichen Gruß.

Durch Oswald Muße, Leipzig, sowie jede Buchhandlung zu beziehen:

## Ein Wegweiser für das Magnetisieren

und  
Massage.

Von

Dr. med. G. von Langsdorff.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

6 Bogen in eleg. Umschlag geh. M. 1.—, geb. M. 1.50.

== Mit 5 Abbildungen. ==

Der geistige Körper unserer Seele. Von Dr. med. G. v. Langsdorff. Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis 50 Pf.

## Aufschluß über Spiritismus.

Vortrag, gehalten im Januar 1900 im spiritistischen Verein Zürich von

Georg Sulzer, Kassationsgerichts-Präsident.

48 Seiten 8°. Gegen Einsendung von 40 Pfg. sende ich franko.

## Salvira's Leben im Diesseits und in den Sphären

von Edmund Blechinger.

224 Seiten 8°. In eleg. 2farb. Umschlag geheftet M. 3.—; fein gebunden M. 3.60.

## Das Leben jenseits des Grabes.

Von einem Geist geschildert. Aus dem Englischen überseht und mit Bemerkungen versehen von Dr. Rob. Frieße. Preis 3 Mk., geb. 4 Mk.

## Von Jenseit des Grabes (From over the Tomb.)

(Aus der III. englischen Ausgabe überseht von D Leska M. . .) Preis M. 1.20, geb. M. 1.80.

## Beweise für die Existenz einer psychischen Kraft.

Von Edw. W. Cox. Preis 2 Mk., geb. 3 Mk.

## Danksagung.

Herr Professor Lucian von Busch spricht hierdurch nochmals allen Lesern dieser Zeitschrift, die sich in so edelmütiger Weise an der Ehrengabe für ihn beteiligt haben, seinen wärmsten Dank aus.

Schriftleitung: Feilgenhauer in Köln a. Rh., Pfälzerstraße 31. — Druck u. Verlag: Oswald Muße, Leipzig, Lindenstr. 4.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über sieben neu erschienenen Bücher des Verlags von Oswald Muße, Leipzig, bei. Wir bitten die verehrten Leser um gest. Beachtung, auch wird derselbe an jeden Interessenten gratis abgegeben.

## Schriften über spiritist. Wahrheiten

sind zu erhalten bei

G. Döring, Leipzig-Neuzschöcher, Albertstraße 16.



Die **NATUR**. Quartal: 3,60 M.  
51. Jahrgang.

Organ zur Vermittlung naturwissenschaftlicher Erkenntnis und ihrer Anwendung im wirtschaftlichen Leben und in der Kunst.  
Man verlange Probenummern.  
G. Schwelschkeschen Verlag - Halle/S.

Wer seine Zukunft wissen will — wer sich vor Schaden bewahren will, lese:  
**Die Seelenprache** v. Ernst Fiedler.  
Mk. 1.50. Verlag von D. Muße, Leipzig.